

Sehr geehrte Damen und Herren,
 liebe Freundinnen und Freunde der Kunst,

mein Name ist Petra Bruegel und ich freue mich Ihnen heute die Werke von Heike Gohres und Konrad Lenz näher bringen zu dürfen.



Heike Gohres und Konrad Lenz mit Besuchern



Petra Bruegel, BM Markus Hollemann, Brigitte Liebel

Aber jetzt zu Heike und Konrad selbst. Heike Gohres ist 1961 in Freiburg im Breisgau geboren. Sie ist ausgebildete Grafikdesignerin und Kunsttherapeutin. Heute arbeitet sie als freiberufliche Künstlerin und Kulturpädagogin. Von 2004 bis 2006 war sie Mitbegründerin eines Galerieprojektes in Freiburg, bei dem sie Konrad Lenz kennengelernt hat. Seit 1997 leitet sie den Ausstellungs- und Malraum „Farbenraum“ in Freiburg. Als Lehrbeauftragte für das Einführungsseminar Kunsttherapie arbeitet sie an der Hochschule Ravensburg. Mehrere Einzel- und Gruppenausstellungen im Südbadischen Raum, Berlin und Frankreich kann Sie verzeichnen. Studienaufenthalte führten sie in die USA nach New York, Schottland, Island und Leipzig. Sie lebt und arbeitet in Freiburg.

Konrad Lenz ist 1951 in Zell am Harmersbach geboren. Er hat in Freiburg Psychologie studiert und ist Sachbuchautor im Bereich Traum und Traumdeutung. Seine Fotoarbeiten wurden im Fotosalon Kirchzarten 2012 mit dem 1. Preis ausgezeichnet und 2013 beim Sony World Photography Award nominiert. Seit 2006 ist er sowohl in Deutschland als auch in der Schweiz mit vielen Ausstellungen vertreten. So auch im Freiburger E-Werk und dem Kulturzentrum Oberwil/Basel. Er lebt und arbeitet in Freiburg und in Waldshut.

Sowohl Heike Gohres als auch Konrad Lenz und gemeinsam als KunstDialog sind sie Mitglieder im Berufsverband Bildender Künstler BBK, der Berufsvertretung der freischaffenden bildenden Künstlerinnen und Künstler in Deutschland und in der Europäischen Union. Sie sind auch Mitglieder in der Verdi/Kunstgruppe, die unter anderem Ausstellungen mit Heike Gohres und Konrad Lenz in der Hochschule in Kehl („Grenzerfahrungen“) sowie im Depot K und im E-Werk in Freiburg organisiert hat.

Seit wann ist Malerei Kunst? Seit wann ist Fotografie Kunst?

Es gab schon immer Wettstreit in der Kunst. Die Frage dabei war vor allem immer welche Kunstgattung kann das höchste Ansehen für sich verzeichnen? Im 15. Jahrhundert lagen die Malerei und die Bildhauerei im Wettstreit und im 19. Jahrhundert gab es Auseinandersetzungen zwischen Malerei und Fotografie, in dem es um den künstlerischen Wert der jeweiligen Werke ging. Nach der Malerei setzte sich also auch die Fotografie, als eine eigene schöpferische Kunst durch.



Heike Gohres und Konrad Lenz

Heike Gohres und Konrad Lenz verbinden im Rahmen ihres „KunstDialoges“ die Malerei von Heike und die Fotografien von Konrad einfach künstlerisch miteinander. Sie waschen die unterschiedlichen Prozesse der Bildherstellung im wahrsten Sinne des Wortes, einfach zusammen und dadurch weg.

Heike Gohres arbeitet mit unterschiedlichen Materialien und Techniken. Ihre Werke wecken Gedanken an Bernd Zimmer, ein Vertreter der Neuen Wilden, der u.a. durch seine lebensbejahende Malerei bekannt ist und an den zeitgenössischen Maler Arnulf Rainer in der Übermaltechnik. Heike Gohres arbeitet mit Acrylfarbe und Tusche auf Leinwand (Schachtelhalb 1 und 2) oder mit Acrylfarbe auf Fotopapier. Collagen gehören ebenso zu Ihrem Repertoire, z.B die Maisbilder aus bemalter Folie, Fotografie, Bleistiftzeichnung, Acrylfarbe und Tusche oder die grüne Collage ohne Namen bei der die Acrylfarbe während des Trocknungsprozesses zu einer Einheit mit Wachs und Sand geworden ist. Sie ist eine Performerin (Aktionskünstlerin) und Frau des Augenblicks. Einfach greifen lässt sie sich nicht: Sie ist sofort bereit für einen Dialog, sowohl offen für alle Kunstgattungen als auch für die Kommunikation mit den Menschen.

Auf Ihre kraftvollen, großformatigen Arbeiten, die mit Acrylfarbe auf Leinwand gearbeitet sind, werde ich heute nicht weiter eingehen. Es würde hier den Rahmen sprengen. Im September 2016 sind diese Werke im Kunstverein Bahlingen ausgestellt.

Konrad Lenz hat die künstlerische Fotografie autodidaktisch für sich erschlossen. Ich denke dabei an Karl Blossfeldt, der gleichfalls autodidaktisch arbeitete und dessen innovative Kraft bereits der Kunstkritiker Walter Benjamin erkannte, der die beiden bekannten Werke „Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“ und die „kleine Geschichte der Photographie“ verfasste. Konrad Lenz widmet sich hauptsächlich zwei Themen; dem Wasser und den Blumen. Darüber hinaus fasziniert ihn die romanische und gotische Baukunst. In Verbindung dazu dokumentiert er mit seinen Fotos das jährliche Steinmetzfest.

Seine Wasser-Spiegel Bilder entstehen durch Spiegel, denen er Styropor unterklebt und sie dadurch auf der Wasseroberfläche schwimmen lässt. Einige Spiegel montiert er so unter der Wasseroberfläche, dass diese durch die Strömung des natürlichen Gewässers überspült werden. Was dann die Natur spiegelt, das Wasser um- oder überspült, hält er als die gespiegelte Natur in einer Momentaufnahme mit der Kamera fest. Den körperlichen Einsatz und im Wasser auszurutschen darf dabei nicht unterschätzt werden.

Eine ganz andere Welt ist seine Fotoarbeit mit Blumen; dem Symbol für die vergängliche und eitle Schönheit, der Vanitas an sich. Die Blumenfotos zeigen die Zerfallsprozesse. Die Ästhetik des Zerfalls wird künstlerisch herausgearbeitet. Bei dieser Art der Kunstfotografie arbeitet er in seinem Fotostudio. Die Pflanzen werden auf einem Leuchttisch durchleuchtet, feinste Strukturen, wie Adern sichtbar gemacht und mit verschiedenen technischen Mitteln aufgenommen. So entstehen raffinierteste Makroaufnahmen. Mehrfachbelichtungen und Spiele mit der Schärfentiefe treffen aufeinander.

Die Leidenschaft von Konrad Lenz, sowohl an der Motivfindung, die für ihn Entspannung bedeutet, als auch seine Freude an der Natur und an deren Wissenschaft verbunden mit der Freude an der Technik und dem „Sezieren“ der Pflanzen, ist in seinen Arbeiten zu spüren. Ein Ausspruch von ihm habe ich noch im Ohr: „Nichts verfällt so schön wie eine Amaryllis.“ Die plastische Wirkung dieser Arbeiten verstärkt er durch den Druck auf handgeschöpftes Himalaya-Papier. Jeder Bogen changiert von gelblich nach weiß. Weil kein Bogen wie der andere ist, ist jedes Foto einzigartig. Für eine graphischere Wirkung seiner Blumen-Arbeiten wählt er glänzendes Fotopapier.



Heike Gohres, Konrad Lenz, Werner Tannenber



Wasserspiegel, Fotografie von Konrad Lenz

Im Rahmen des „KunstDialoges“ arbeiten die Malerin Heike Gohres und der Fotograf Konrad Lenz zusammen. Das Schwergewicht dieser Ausstellung hier in Denzlingen liegt auf den Arbeiten dieses KunstDialoges, die sich hauptsächlich in diesem Raum befinden. Im mittleren und dem sich rechts an ihn anschließenden Raum sind auch Einzelwerke der beiden Künstler zum Thema Natur und Pflanzen zu sehen. Die Arbeiten des „KunstDialoges“, die die Beiden einfach Dialog nennen und die mit Nummern entsprechend ihrer Entstehung versehen sind, sehen sie hier an den Wänden. In Ihrer eigenen Ausdrucksweise verbinden sie Malerei und Fotografie auf bisher ungekannte Weise.

Auf überlagerten transparenten Medien (Acrylglas und Folien), treten Natur, Malerei und Fotografie in ein offenes Wechselverhältnis, bei dem der ursprüngliche Zustand noch erkennbar durchscheint. Die hier vorgestellten Bilder entstanden durch das Eintauchen von bemalten Folien oder Acrylglasplatten von Heike Gohres in

fließende oder stehende Gewässer des Schwarzwaldes. Sie werden von Konrad Lenz dort in der Natur fotografiert. Das gemalte Bild ist die Basis. Durch das Wasser und durch das künstlerische Foto wird etwas Neues geschaffen. Das ursprüngliche Gemälde und das Foto werden zu einem Kunstwerk. Das Ergebnis ist mit unterschiedlichen Trägermaterialien kombiniert, häufig als Fotoabzug auf einer Alu-Dibond-Platte. Die Einzigartigkeit Ihrer Hybrid-Technik, die immer wieder verschieden zusammenkomponiert wird, erläutern Ihnen die Künstler heute abend gerne selbst.

Sie sehen heute also Kunstwerke, die sich nicht mit allen, aber mit vielen Wassern gewaschen haben. Auch der Ort Denzlingen, speziell hier vor dem Alten Rathaus, im und um den Brunnen, wurde unter dem Thema „Beispiele“ einbezogen und verortet. Dabei sind die beiden kleinen quadratischen Werke entstanden, die im hinteren Raum am Fenster ausgestellt sind.

In einem weiteren, ganz besonderen Kunstwerk, wird der KunstDialog zwischen Heike und Konrad fortgesetzt. Einen Dialog mit dem Dialog der Beiden ist der in Freiamt lebende Bildhauer Werner Tannenbergs eingegangen und hat ihn auf seine Weise umgesetzt. Dieses Werk können Sie hier in diesem Raum sehen. Viele Fragen bleiben noch offen, aber drei stelle ich jetzt an die Künstler selbst:

1. Was reizt Dich an der Kunst von Konrad?
Was reizt Dich an der Kunst von Heike?
2. Was bedeutet für Euch Dialog? (erst Konrad, dann Heike)
3. Wie ist die Idee der Dialog-Technik entstanden?



Werner Kannenberg mit Besucherin



Vernissage, Impression

Kunst wirft viele Fragen auch an Sie auf, zum Beispiel: Warum sind sie heute hier? Freiwillig? Treten sie nun selbst in eine intensive Betrachter-Bild-Beziehung, die durch das Spiel mit unseren Sinneswahrnehmungen erzeugt wird. Haben Sie Freude an der Ausstellung und lassen Sie die Muße und Ruhe auf sich wirken, die diese Arbeiten als Gegenpol zur schnelllebigen und übervisualisierten heutigen Welt ausstrahlen. Auf Ihre persönliche Auseinandersetzung mit den Arbeiten und einen Dialog mit den Künstlern selbst freuen sich nun Heike Gohres und Konrad Lenz.

19.02.2016
Petra Bruegel

Bilder: Bernhold Baumgartner